

Friedensarbeit

DAGMAR BRUNNER

Ein Theater- und Filmprojekt schlägt Brücken.

Frieden im Nahen Osten – wer wünscht sich das nicht?! Und wer glaubt noch dran, engagiert sich dafür? Mehr Menschen als man denkt, aber ihr Handeln und Helfen ist unspektakulärer Alltag, selten eine Zeile oder Sendeminute wert. Die erfahrene Basler Theaterfrau Dalit Bloch, als Kind liberal-jüdischer Eltern in Israel geboren, beschäftigt sich schon sehr lange mit der Frage, was zu einem besseren Verständnis zwischen Arabern und Juden beitragen könnte. 2010 entwickelte sie in Kooperation mit dem Arab-Hebrew-Theatre in Jaffa sowie zehn Jugendlichen – sechs arabisch-palästinensischen und vier jüdischen Israeli – die Bühnenproduktion «Yalla!» (dt. beeil dich, mach schon), die dann vor Ort sowie 2011 als Gastspiel auch in Basel gezeigt wurde.

Das Stück basiert auf Gottfried Kellers Erzählung «Romeo und Julia auf dem Dorfe» aus dem Novellenzyklus «Die Leute von Seldwyla» (ab 1847), worin der Autor zwei zunächst befreundete, wohlhabende Bauern schildert, die wegen eines Stückes Land zu erbitterten Feinden werden. Damit ruinieren sie auch die Zukunft ihrer sich liebenden Kinder, die schliesslich aus Verzweiflung in den Tod gehen. Ein Plot, der bestimmt weltweit verstanden wird. In Dalit Blochs Bühnenfassung «Yalla!» wurde Kellers Text mit Begegnungen, Erfahrungen und Erinnerungen der Mitwirkenden ergänzt.

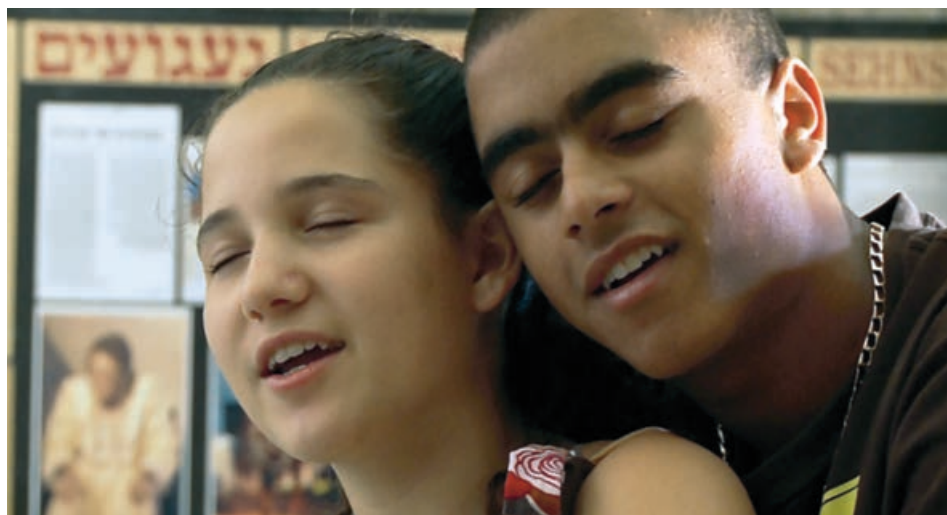
La Troisième Langue. Das Theaterprojekt wurde vom Basler Filmmacher Benno Hungerbühler begleitet, der nun nach etlichen Hindernissen und dank breiter Solidarität und erfolgreichem Crowdfunding seinen Dokumentarfilm «La Troisième Langue» im Kino präsentiert. Er zeichnet neben der Entstehungsgeschichte von «Yalla!» ein Porträt eines vielschichtigen, gespaltenen, aber auch faszinierenden Landes und gibt Einblick in Dalit Blochs familiäres und freundschaftliches Umfeld, das ein breites Spektrum der israelischen Gesellschaft spiegelt. Jedenfalls ist zu bewundern, wie die Menschen dort – gleich welcher Zugehörigkeit – die enormen Spannungen aushalten und um ihre Zukunft ringen.

Dass Dalit Bloch neben ihrem Nahost-Engagement auch Sinn für leichtere Kost hat, beweist sie derzeit mit ihrem Ensemble in der Serie «Wolfsküche». Zeitgenössische AutorInnen (Lukas Linder) schreiben eine Geschichte, die eine Schauspielerin (Rosetta Lopardo) in der Küche des fiktiven Konrad E. Nüssli (Daniel Buser) zum Besten gibt, während sie ihm das Essen kocht.

«La Troisième Langue»: So 2.4., 11 h, und Mittagskino: ab Do 6.4., Kultkino Atelier ▶ S. 42,

Infos: www.latroisiemelangue.com. Konzert zum Film: Mi 5.4., 20 h, Krypta Elisabethenkirche, mit Duo Jeker/Moser mit Oud, Ebass und Electronics. Reservation M 076 336 41 70

Dalit Bloch Ensemble, «Wolfsküche» mit «Der Hungerwolf»: Mo 3. bis Mi 5.4., 20 h, Tabourettli, www.dalitbloch.ch



Soldaten-Blues

DAGMAR BRUNNER

Rilkes «Cornet» szenisch.

Der Insel Verlag eröffnete 1912 damit seine schön gestaltete «Insel-Bücherei», wo der Titel sofort zum Bestseller wurde und in x-ter Auflage noch immer greifbar ist. Die Rede ist von Rainer Maria Rilkes lyrischer Erzählung «Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke», die nur wenige Seiten umfasst und schnell gelesen ist. Aber eine ganze Welt tut sich darin auf: Krieg und Heimweh, Freundschaft und Abschied, Ehre und Stolz, Fest, Tanz und Traum, Leidenschaft, Kampf und Untergang.

Rilke hat die Dichtung 1899 mit 24 Jahren angeblich in einer Nacht verfasst, sie wurde zu seinem erfolgreichsten Buch. Nach einem kurzen Vorspann, der die Figur biografisch und historisch verortet, folgt ein Einstieg mit einer Sogwirkung, die die ganze Geschichte prägt: «Reiten, reiten, reiten, durch den Tag, durch die Nacht, durch den Tag». Erzählt wird von einem 18-jährigen Soldaten, der 1663 mit seinem kaiserlich-österreichischen Regiment «den türkischen Hunden entgegen» zieht, zum Fahnenträger (Cornet) befördert wird und in Ungarn nach einer heimlichen Liebesnacht fällt.

Besonders zu Kriegszeiten war dieses schmale Buch eine beliebte Lektüre, weil sich die Soldaten im Beschriebenen wiederfanden. Auch «Heldenliteratur» wurde schon darin gesehen. Dass seine poetische Kraft heute noch zu begeistern vermag, kann man in einer musikalisch-szenischen Darbietung von Serena Wey und dem Vokalensemble Larynx erleben (Komposition Paul Suits).

«Die Weise von Liebe und Tod»: Fr 28./Sa 29.4., 20 h, So 30.4., 18 h, sowie Do 1./Fr 2.6., 20 h, Theatergarage, Bärenfelderstr. 20, www.theatergarage.ch

Filmstill aus
«La Troisième
Langue» (links)

Rilke, «Cornet»,
Erstausgabe,
1912

